

## PROGRAMM

### HEINZ HOLLIGER

„Atembogen“ für Orchester (1974/75) (17 Min.)

### FLORIAN SCHWAMBORN

„Neopolis“, 1. Sinfonie (2017/18) (15 Min.)

*Uraufführung*

*Kompositionsauftrag der Deutschen Radio Philharmonie*

## PAUSE

### SAMUEL WALTHER

„Châtaigne“, eine Installation für Orchester (2017/18) (16 Min.)

*Uraufführung*

*Auftragswerk Théodore-Gouvy-Preis*

*der Saarbrücker Komponistenwerkstatt 2017*

### BERNHARD LANG

„DW7“ (Differenz / Wiederholung 7) (22 Min.)

für großes Orchester und Loop-Generator (2002)

### Sendetermin

Donnerstag, 31. Mai 2018 | 20.04 Uhr | SR 2 KulturRadio und zum  
Nachhören unter [www.drp-orchester.de](http://www.drp-orchester.de) und [www.sr2.de](http://www.sr2.de)



## HEINZ HOLLIGER

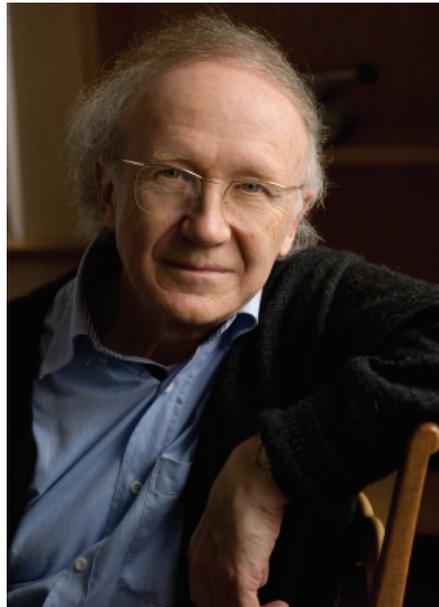
\* 21. Mai 1939 in Langenthal (Schweiz)

Heinz Holliger ist ein Musiker im umfassenden Sinn: Er ist Instrumentalist, Komponist und Dirigent. Die steile Karriere der Oboe als Soloinstrument ist sein Verdienst, denn er ist ein atemberaubend souveräner Virtuose auf diesem Doppelrohrblatt-Instrument. Sein erster großer Erfolg: 1961 gewinnt er den berühmten ARD-Musikwettbewerb.

Als Komponist hat Holliger seine Oboen-Erfahrungen und Erkenntnisse auf andere Instrumente, Ensembles und Orchestermusik übertragen. Schon als 14-jähriger hat er erste Stücke notiert. Für alle Gattungen hat er komponiert: von Bühnenwerken über Orchester-, Solo- und Kammermusikwerke bis zu Vokalstücken. Das Resultat: Klang-Abenteuer für Musiker wie Zuhörer. Als Dirigent hat er viele wichtige Werke der Moderne uraufgeführt, von György Ligeti und Karlheinz Stockhausen bis zu Luciano Berio, Hans-Werner Henze und Elliott Carter.

Holliger ist ein literarisch vielseitig belesener Zeitgenosse, wobei ihn oft Schriftsteller faszinieren und inspirieren, die – aus welchen Gründen auch immer – am Rand der Gesellschaft standen und arbeiteten: Friedrich Hölderlin, Robert Walser, Nelly Sachs, Paul Celan. *Für mich ist Komponieren ein Grenzgängertum*, sagt Heinz Holliger. *Ich kenne kein Meisterwerk, das nicht extrem ist. Einmal ganz banal gesagt: Ein normaler Mensch komponiert nicht - oder er komponiert wie Carl Czerny oder Muzio Clementi.*

Holliger ist der Sohn eines Arztes. Schon früh hat er erkannt, dass das Anderssein zum Leben gehört: *Ich suche nach Menschen, die keine Grenzen in ihrer Fantasie haben, die hinübergehen können, ob das in die Welt des Wahnsinns ist oder in ein Jenseits, beides ist miteinander verwandt.*



Heinz Holliger © Priska Ketterer

## „Atembogen“

Aus der reichen Erfahrung als Oboist und Dirigent stellt sich der Komponist Heinz Holliger oft extreme kompositorische Aufgaben, die er in seinen Werken löst. Was geschieht, so fragt er sich zum Beispiel in seiner Komposition *Atembogen* (1974/75), vor dem Erklängen des ersten Tons? Die Holz- oder Blechbläser holen Luft, die Streicher setzen ihren Bogen an, am Frosch oder an der Spitze. Und was geschieht nach dem letzten Ton? Vom letzten Klang zur Stille zum Nichts?

Nicht überraschend ist bei dieser Art Klang-Erkundung, dass es auf absolute Kontrolle der Tonhöhe immer weniger ankommt und Geräusche, phonetische Elemente zum kompositorischen Material werden. In *Atembogen* verdeutlicht Holliger, auf wie viele Arten Geräusche, Töne, Klänge entstehen können: kleine Anläufe und Innehalten; tonloses Atmen, geräuschhaftes Atmen, klangvolles Atmen; mit dem Bogen die Saiten kaum berühren, darüberwischen, kleine Druckstellen beim Aufstrich, beim Abstrich; lockerlassen, loslassen; mit den Fingerkuppen auf die Saiten klopfen; auf dem Griffbrett trommeln; mit dem Bogen knirschen und knarzen.

Holliger hat aus der Kleinform die Großform entwickelt, einen Atembogen als Sinnbild des Lebens: *Mit dem Wiederholen der dualen Bewegung des Atmens ist es dem Menschen möglich, das einmalige Werden und Vergehen zu vervielfachen, es auszudehnen zu einem großen, ein ganzes Leben umspannenden Atem.*



Florian Schwamborn © Claire Allavena

## FLORIAN SCHWAMBORN

\* 12. Juli 1984 in Saarbrücken

Florian Schwamborn ist ein deutsch-französischer Pianist, Komponist und Sound-Designer. Der gebürtige Saarbrücker wuchs zweisprachig in beiden Kulturen auf und fand früh in der Musik eine dritte Erweiterung seiner Sprachen.

Florian Schwamborn studierte zuerst in seiner Geburtsstadt und anschließend in Paris Komposition, Orchestrierung, Klavier, Analyse und Musikgeschichte. Nach dem Abitur im Jahr 2003 schon begann seine Karriere als Bühnenkomponist. Seitdem engagiert er sich in der Neue Musik-Szene und schreibt für Film, Mapping, Tanz- und Theater-Ensembles sowie für Neue Musik-Ensembles.

2012 gründete er in Paris die Produktionsplattform Europ'arts, mit der er sein erstes Ballett sowie seine erste Kammeroper uraufführte. Von 2015 bis heute lebt und arbeitet er zwischen Papeete, Paris und Saarbrücken auf der Suche nach neuer Musik.

Seine Klangstudie „Nachtwanderung“ für großes Ensemble wurde vom Saarländischen Rundfunk koproduziert und 2014 als Prolog der Mouvements-Konzertreihe in Saarbrücken uraufgeführt. *Neopolis* ist sein zweites Werk für die DRP.

### „Neopolis“

#### Ein Interview mit Florian Schwamborn von Eckhard Roelcke

*Eine Sinfonie ist eine musikalische Form mit einer großen Tradition. Von Haydn bis Bruckner bis Schostakowitsch. Warum nennen Sie Ihr Werk eine Sinfonie?*

Weil ich das Stück für großes Orchester geschrieben habe. Das ist schon mal eine erste Antwort. Eigentlich ist es eine Synthese: Es gibt vier Bewegungen – auf Französisch sagt man Mouvement, auf Deutsch Sätze – und diese vier Bewegungen sind zugleich vier Bilder mit jeweils unterschiedlichen Tempi. Damit beziehe ich mich, wenn man so will, auf die viersätzig klassischer Sinfonie. Auch deshalb habe ich *Neopolis* eine Sinfonie genannt. Die Mouvements werden allerdings nicht von A bis Z ausgespielt: Ich habe sie auch geteilt, geschnitten und quasi puzzleartig übereinander geschichtet oder gegeneinander gestellt.

*Sind die vier Bilder, von denen Sie sprechen, Charakterstücke, die man als solche wahrnehmen kann?*

Ja, so könnte man das nennen. Es ist eine Musik reich an Gesten. Ursprünglich hatte ich Musik für eine Stunde geschrieben. Die Teile habe ich dann verdichtet und synthetisiert. Die Bewegungen haben vier verschiedene dramatische Ansätze.

*Wenn man sich die Partitur anschaut, sieht man, dass sie relativ konventionell und übersichtlich komponiert ist. Nach etwa zwei Drittel steht in der Partitur über mehrere Takte eine grüne Markierung praktisch ohne Notation. Ist das ein Moment, in dem das Sinfonieorchester innehält und die Elektronik zum Zuge kommt?*

Die elektronische Komponente ist durchgehend präsent. Mikrophone werden angeschaltet und nehmen die Klänge der jeweiligen Instrumente ab. Die grün markierte Passage nenne ich ein Modul. An dieser Stelle ging in meinem Kopf die musikalische Bewegung eigentlich weiter. Ich habe dieses Modul dort gewissermaßen als Fenster eingebaut, um einen Freiraum zu bekommen, in dem die Bewegung auslaufen kann. Es ist ein Moment, in dem es Luft gibt für die Elektronik. Dadurch entsteht ein Spiel mit den Klängen im Raum.

*Wie haben Sie dieses Modul komponiert? Nutzen Sie Material, das die Orchestermusiker zuvor gespielt haben und das Sie in elektronisch bearbeiteter Form dort einfügen?*

Es ist einfach ein Freiraum, der jetzt noch da ist und den ich ganz bewusst offen lasse. Bis zum letzten Moment versuche ich diesen Raum noch zu gestalten, gerade auch im Probenprozess mit den Interpreten.

*Beim Stichwort Freiraum denkt man auch an Improvisation. Ist das eine kompositorische Strategie, die für Sie wichtig ist?*

Ja, sehr! Die Flexibilität, die Kommunikation mit dem Raum, auch mit dem Publikum! Deshalb soll das musikalische Material nicht so etwas fest Gefahrenes oder Kristallisiertes sein. Es soll ständig in Bewegung bleiben. Das ist mir sehr wichtig!

*So eine Sinfonie schreibt man nicht in ein paar Wochen. Wie lange haben Sie sich mit der Idee zu dem Werk beschäftigt, und wie hat sich die Arbeit an Neopolis entwickelt?*

Den Auftrag habe ich im November 2015 bekommen. Seitdem ist sehr viel passiert. Ganz wichtig war meine Reise nach Tahiti. Ich wollte dort eigent-

lich sechs Monate bleiben. Daraus wurden dann zweieinhalb Jahre! Den offiziellen Auftrag für das Stück habe ich bekommen, als ich schon auf Tahiti war.

Meine ursprüngliche Idee war, ein Werk über eine Großstadt zu schreiben und den Einfluss dieser Stadt auf den Menschen in einer Musik zu formulieren. Doch auf Tahiti haben selbstverständlich andere Einflüsse auf mich gewirkt. Und so hatte ich auch völlig andere Ideen.

*Das ist schon etwas kurios. Sie sind weit weg, mitten im Pazifik, und schreiben ein Werk für Orchester und Elektronik.*

Es ist ein „No Man's Land“ für ein solches Projekt. Solche Musik existiert dort wirklich nicht!

*Dieses Umfeld kann anregend, vielleicht aber auch belastend sein.*

Ja! Es fehlt selbstverständlich der Kontakt zu den Kollegen. Aber auch die Last der Tradition ist nicht mehr vorhanden, und das hat auch wiederum etwas Interessantes. Man denkt ganz anders über die eigene Situation nach.

*Ist denn eine Klang-Spur von Tahiti, vom Leben auf der fernen pazifischen Insel zu spüren? Oder ist das zu einfach gefragt?*

Ein 1:1 gibt es in dieser Musik nicht. Ich mache viele andere Arten von Musik und habe in anderen Stücken auch Musik der Polynesier verarbeitet. Aber in dieser Sinfonie gibt es unmittelbar keine Anklänge. Ich habe die Einflüsse künstlerisch abstrahiert. Der erste Teil zeigt die Suche nach etwas Universellem. Das entscheidende Motiv ist eine Spirale. Wie eine Schnecke oder die goldene Spirale. Eine spiralförmige Kontemplation, die sich aufbaut wie ein Zyklus. Diese Idee habe ich in Tahiti bekommen, sie hat den ganzen Entstehungsprozess geprägt.

*Ein Satz zum Titel „Neopolis“ – der Titel klingt nach Utopie. Nach einem Ort, den es noch nicht oder nur in der Phantasie gibt.*

Es ist die Idee einer neuen Stadt, einer Mega-Stadt, einer Science-fiction-Stadt. Dort spiegeln sich alle Konflikte wider. Zum Beispiel die organische und die mechanische Artikulation in der Musik. Die unterschiedlichen Einflüsse, die einen dazu bringen, dass man dort nicht zur Ruhe kommt.

## SAMUEL WALTHER

\* 23. November 1995 in Stuttgart

Samuel Walther, geboren 1995 in Stuttgart, begann 2014 sein Studium der Komposition bei Dieter Mack an der Musikhochschule Lübeck. 2017 studierte er ein Semester an der Estnischen Akademie für Musik und Theater bei Helena Tulve.

Seine Stücke wurden unter anderem beim „Hörfest Neue Musik“ in Detmold 2015, „Impuls Festival“ in Dessau 2016 und der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt 2017“ aufgeführt.

2016 erhielt er den Preis als beste Komposition des Jahres der Musikhochschule Lübeck für eine Klanginstallation im Auftrag der Stiftung Froehlich“ in Leinfelden.

Er gewann den Théodore-Gouvy-Preis 2017 der Saarbrücker Komponistenwerkstatt und war im selben Jahr Resident im Beethoven-Haus Bonn.



© Mechthild Schneider

### „Châtaigne“ – eine Installation für Orchester

*„Châtaigne“ entstand aus den Erfahrungen, Ideen und Impulsen, welche ich während eines fünfmonatigen Studienaufenthaltes in Tallinn 2017 gesammelt habe. Während meiner Arbeit in Estland war ich intensiv mit mir selbst konfrontiert und hatte Zeit, darüber nachzudenken, was mich auszeichnet und was mir wichtig ist. Dabei ist mir bewusst geworden, dass es häufig kleine und unerwartete Dinge sind, die große Nachwirkungen mit sich bringen und uns auf unbegreifliche Art und Weise verwandeln.*

*Der rumänische Philosoph Emil Cioran hat in seinem Buch „Vom Nachteil, geboren zu sein“ (1973) eine Situation während eines nächtlichen Spaziergangs beschrieben. Eine einfache Kastanie wird hierin zum Symbol eines kaum spürbaren Zwischenfalls, einer Offenbarung, die alles ins Wanken bringt. Diese Idee hat mich beim Komponieren immer wieder begleitet.*

*Der Untertitel „Eine Installation für Orchester“ bezieht sich auf eine klare rhetorische Struktur, auf feste Rollen und Charaktere, die zusammen einen enigmatischen Komplex bilden. Viele kleine Elemente gestalten ein Geflecht und ermöglichen die mystische Erfahrung eines musikalischen Augenblicks. Sie ersetzen duale Pole durch Abstufungen und fließende Übergänge und brechen Linearität und Kontinuität.*

*Schwebend, quasi raumlos und zeitlos dehnt sich das Stück der Struktur einer Flechte gleichend - in mannigfaltigen, gekrümmten Mustern aus. Doch da ist auch eine dunkle Wärme, etwas Erdiges, welches die Komposition einfärbt und einen auratischen Kern bildet. Dabei bleibt das Orchester über weite Strecken kammermusikalisch eingesetzt.*

*Durch das gesamte Stück zieht sich eine versteckte Linie und Melodie. Ein ferner Gesang. Und für eine kurze Zeit durchschreitet der Hörer eine Allee mit Kastanienbäumen, und es fällt eine winzige Kastanie vor ihm zu Boden! Der Klang hallt im Hörer wieder und resoniert in ihm, einer Eingebung gleich. Doch er kann den Code nicht dechiffrieren, er weiß nichts damit anzufangen.*

Samuel Walther



eSpace, Studio HFM Saar © Gary Berger

## BERNHARD LANG

\* 24. Februar 1957 in Linz

Bernhard Lang hat Germanistik, Philosophie und Jazztheorie studiert und mit verschiedenen Jazzformationen als Arrangeur und Pianist zusammengearbeitet. Seit 1985 beschäftigt er sich intensiv mit Computer-unterstützter Musik. Er arbeitet an der Schnittstelle zwischen Neuer Musik, Rock, Jazz und Improvisation. Ein einfaches, aber sehr weitreichendes musikalisches Prinzip prägt große Teile seines kompositorischen Schaffens: die Wiederholung. Sie ist gewissermaßen ein Ur-Element der Musik. Der Refrain eines Liedes ist eine Wiederholung, die Reprise in einem Sonatenhauptsatz auch. Doch so ganz stimmt das nicht immer, denn was als Wiederholung daherkommt, ist mitunter doch eine Veränderung, Ergebnis einer Entwicklung. In der minimal-music wird dieses Prinzip mehr oder weniger originell voll ausgespielt.



### DW7 für großes Orchester

*Immer versuchen, das Gleiche zu tun, und sich selbst dabei beobachten, wie man daran scheitert.* Bernhard Lang hat intensiv über die Risiken und Nebenwirkungen der Wiederholungen nachgedacht und geradezu exzessiv mit der Idee des elektronischen Loops gearbeitet. An vielen seiner Werke kann man als Hörer die Frage stellen, ob er die pure Wiederholung aufwertet, weil er mit dem hartnäckigen Beharren auf dem Prinzip des Loops zugleich die Bedeutung des musikalisch Neuen relativiert. In seiner Werkreihe „Differenz/Wiederholung“ hat er diese Fragen in vielen Varianten untersucht. Dieser sinnfällige Titel ist eine Hommage an den französischen Philosophen Gilles Deleuze und sein gleichnamiges Buch.

Auch in Langs Komposition *DW 7* für großes Orchester und Loop-Generator (uraufgeführt 2002 bei den Donaueschinger Musiktagen) tauchen alle diese Fragen auf. Wie entsteht die Energie dieser Musik? Durch die Verdoppelungen zum Beispiel zwischen den Orchestergruppen und den Klängen aus den Lautsprechern? Durch die kreiselnden Wiederholungen? In der Leichtathletik pumpt der Hammerwerfer mit seinen Drehbewegungen Energie in den kugelrunden Hammer. Schließlich lässt er ihn los und lässt ihn frei und möglichst weit fliegen. Bernhard Lang lässt den Hammer nicht los, sondern lenkt die orchestrale und elektronische Energie in immer neue Loops.

## GARY BERGER | Klangregie/Live-Elektronik

Nach einem Schlagzeugstudium an der Musikhochschule Zürich und einer Ausbildung in Elektroakustischer Musik am Schweizerischen Zentrum für Computermusik, spezialisierte sich Gary Berger im Bereich zeitgenössische Musik auf die Interpretation und Klangregie live-elektronischer Werke.



Anschließend folgte das Kompositionsstudium bei Iannis Xenakis und Julio Estrada am UPIC (Unité Polyagogique Informatique du CEMAMU Paris), am IRCAM sowie an der Musikhochschule in Zürich. In den Jahren 1998 und 2000 war er Preisträger für elektroakustische Komposition der Russolo-Pratella Competition (Italien) und des Concurso Internacional de Música Electroacústica (Brasilien). Er war Stipendiat im Künstlerhaus Casa Pantrovà der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia (2001), im Künstlerhaus NAIRS der Stiftung Binz39 (2004) sowie des Aargauer Kuratoriums und der Stadt Zürich in Berlin (2011/14). 2005 erhielt er das Werkjahr für Komposition der Stadt Zürich, 2006 war er Composer-in-Residence beim Institut International de Musique Electroacoustique de Bourges (Frankreich), 2007 erhielt er den Förderpreis für Komposition des Kantons Graubünden sowie 2014 den Preis der Fondation SUISA für instrumentale Komposition mit Elektronik und 2016 das Arbeitsstipendium des Berliner Senats.

Seine Werke wurden von namhaften Ensembles und Festivals in Auftrag gegeben und uraufgeführt wie zum Beispiel vom Lucerne Festival, Wien Modern, den Nordic Music Days Stockholm, von den ISMC World New Music Days, den Tagen für Neue Musik Zürich, dem Europäischen Musikmonat, MATRIX-Festival des SWR, Festival Archipel Genf, Collegium Novum Zürich, Ensemble Laboratorium, Ensemble Phoenix Basel, Arte Quartett, von den United Instruments of Lucilin Luxembourg, dem Ensemble Adapter Berlin, Ensemble Cattrall, KammarensembleN Stockholm und dem Ensemblekollektiv Berlin.

Gary Berger ist seit 2001 Dozent für elektroakustische Musik an der Zürcher Hochschule der Künste und seit 2016 künstlerischer Leiter des Studios für experimentelle und elektronische Musik der HfM Saar. Er lebt als freischaffender Komponist in Berlin.

## TITUS ENGEL | Dirigent

Titus Engel zeichnen ein großer Ideenreichtum und eine besondere Offenheit für ungewöhnliche Projekte und Konzertformate aus. Neben seiner Beschäftigung mit sinfonischen Werken des 19. und 20. Jahrhunderts liebt er Barockmusik. 1975 in Zürich geboren, lebt er heute in Berlin. Inzwischen hat er zahlreiche renommierte Orchester wie das Orchestre de l'Opéra de Paris, Konzerthausorchester Berlin, Mozarteumorchester Salzburg, WDR Sinfonieorchester, Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, SWR Sinfonieorchester Baden-Baden/



Freiburg, Berner Symphonieorchester, Mahler Chamber Orchestra sowie die Kammerorchester in Stuttgart, Zürich, München und Basel dirigiert. Er ist bei den führenden Ensembles für zeitgenössische Musik zu Gast, darunter das Ensemble Modern, Ensemble Musikfabrik, Ensemble Recherche, Collegium Novum Zürich, Remix Ensemble und Klangforum Wien.

Nach seinem Operndebüt im Jahr 2000 leitete Titus Engel u. a. Monteverdis *L'Orfeo* (Radialsystem Berlin, Theater an der Wien), Wagners *Der Fliegende Holländer* und Bergs *Wozzeck* (Oper Stuttgart), *Fantasio* (Komische Oper Berlin), Telemanns *Orpheus* und Mozarts *Betulia Liberata* (Oper Frankfurt), Humperdincks *Hänsel und Gretel* (Hamburgische Staatsoper), Glass' *Akhmaten* (Opera Vlaanderen Antwerpen/Gent) und Nunez' *La Douce* (Staatsoper Berlin). Darüber hinaus dirigierte er zahlreiche Uraufführungen (Sergeij Newski, Leo Dick, Elena Mendoza, Olga Neuwirth, Michael Wertmüller) u. a. bei der RuhrTriennale, den Berliner Festspielen, dem Lucerne Festival sowie den Salzburger Festspielen.

Gemeinsam mit Lydia Steier brachte er 2016 Stockhausens *Donnerstag* als Schweizer Erstaufführung auf die Bühne des Theater Basel, die Produktion wurde von der Kritikerumfrage der Opernwelt zur Aufführung des Jahres gekürt. Uraufführung des Jahres wurde 2017 Chaya Czernowins Oper *Infinite Now*, die er an der Opera Vlaanderen, am Nationaltheater Mannheim sowie an der Philharmonie de Paris dirigierte.

In der laufenden Saison leitet Titus Engel *La Traviata* am Theater Basel, gefolgt von einer szenischen Aufführung von Mendelssohns *Elias* bei der Potsdamer Winteroper. Zudem stehen Konzerte mit dem WDR Sinfonieorchester, dem SWR Symphonieorchester und der Basel Sinfonietta an. Titus Engel ist Initiator der Akademie Musiktheater Heute, sowie der Ligerzer Opernwerkstatt und Herausgeber mehrerer Bücher zur aktuellen Oper.

## **eSpace: STUDIO FÜR EXPERIMENTELLE UND ELEKTRONISCHE MUSIK HfM SAAR**

Im zeitgenössischen Musikschaffen sind Elektronische Musik, Live-Elektronik und Intermedialität nicht mehr wegzudenken. Mit dem 2017 gegründeten Studio für experimentelle und elektronische Musik etablierte die HfM Saar Raum für eine vertiefende Auseinandersetzung mit der Kreation und Interpretation von intermedialen Werken.

Das Studio für experimentelle und elektronische Musik ist direkt an die Kompositionsabteilung angeschlossen, sodass die Ausbildung und Vermittlung elektroakustischer Zusammenhänge in der musikalisch-künstlerischen Praxis einen zentralen Fokus darstellt. Die Realisation und Interpretation von Werken mit elektroakustischen Komponenten insbesondere im Zusammenhang mit zeitgenössischer Musik ist Gegenstand der Auseinandersetzung. Das Studio ist somit auch offen für interessierte Studierende anderer Studiengänge.

Die Arbeitsschwerpunkte des Studios liegen im Bereich der Klanganalyse und Klangverarbeitung, der computerunterstützten Komposition, der Klangsynthese und Live-Elektronik, sowie der Konzertkonzeption und damit der Verknüpfung von elektronischer Musik mit instrumentaler/vokaler Musik und anderen Medien. Für die musikalische Kreation eröffnen sich durch die theoretische und praktische Auseinandersetzung offene und spartenübergreifende Möglichkeiten und damit die Entwicklung neuer künstlerischer Themenbereiche. Es ist ein Labor für das Erforschen erweiterter Klanglichkeit und der vielfältigen Möglichkeiten in der Komposition. Mit einer veränderbaren Raumakustik, einem netzwerkbasierten und modularen Aufbau sowie einem Mehrkanal-Lautsprechersystem, spezifischer Musik-Software und einem modernen Studio- und Konzertequipment bietet das Studio ein ideales Setting.

eSpace, das Studio für experimentelle und elektronische Musik der HfM Saar ist dem Institut für Neue Musik (IfNM) angegliedert und damit Arbeits- und Begegnungsort für alle Studierenden und Dozierenden dieses Fachbereiches. Das Studio ist Teil des Bachelors und Masters Komposition und steht in enger Zusammenarbeit mit den Studiengängen MA Neue Musik und MA Ensemble-Leitung Neue Musik.

eSpace veranstaltet Konzerte in unterschiedlichen Formaten und medialen Kontexten mit elektronischer und live-elektronischer Musik. Dabei steht es im Austausch mit lokalen und nationalen Veranstaltern. Es besteht bereits eine Kooperation mit der Deutschen Radio Philharmonie sowie der Konzertreihe Mouvements – Neue Musik in Saarbrücken. Das Studio steht unter der Leitung des Komponisten Gary Berger.

## DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE SAARBRÜCKEN KAISERSLAUTERN

Seit mehr als zehn Jahren ist die Deutsche Radio Philharmonie fester Bestandteil der weltweit einmaligen deutschen Orchesterlandschaft. Das Orchester entstand aus der Fusion von Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (SR) und Rundfunkorchester Kaiserslautern (SWR) und nimmt als ARD-Rundfunksinfonieorchester seine Aufgaben an den Orchesterstandorten Saarbrücken und Kaiserslautern ebenso wahr, wie auch in den Kulturprogrammen des Saarländischen Rundfunks und des Südwestrundfunks, im SR/SWR-Fernsehen oder auf ARTE. Regelmäßig tritt die Deutsche Radio Philharmonie im grenznahen Frankreich und Luxemburg auf, sowie in Mainz, Karlsruhe und Mannheim. Tourneen führten in den letzten Jahren in die Schweiz, nach Polen, China, Japan und bereits drei Mal nach Südkorea.

Mit Beginn der Saison 17/18 tritt der Finne Pietari Inkinen sein Amt als Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie an. Er folgt auf den Briten Karel Mark Chichon, der die Position von 2011 bis 2017 innehatte, und Christoph Poppen, der das Orchester von 2007 bis 2011 prägte. Der im Februar 2017 verstorbene Dirigent Stanislaw Skrowaczewski war dem Orchester als Erster Gastdirigent eng verbunden, 2015 wurde er 92-jährig zum Ehrendirigenten ernannt.

Im Zentrum der Orchesterarbeit stehen das klassisch-romantische Kernrepertoire und regelmäßige Uraufführungen zeitgenössischer Musik sowie die Vergabe von Auftragswerken. Mit der „Saarbrücker Komponistenwerkstatt“ hat die Deutsche Radio Philharmonie jungen Komponisten ein Podium zur Aufführung ihrer ersten Orchesterwerke geschaffen. Auch mit Spezialisten erarbeitete historisch-informierte Interpretationen der Vorklassik sind regelmäßig in den Konzertprogrammen präsent, ebenso neu- oder wiederentdeckte Werke bislang wenig beachteter Komponisten, darunter der Romantiker Louis Théodore Gouvy, der Exilkomponist Werner Wolf Glaser oder der deutschstämmige, israelische Komponist Tzvi Avni. Fester Bestandteil der Orchesterarbeit ist die Musikvermittlung. „Klassik macht Schule“ richtet sich mit Kinderkonzerten, Familienkonzerten, Workshops oder der ARD Schulsinfonie an das junge Publikum. Live im Konzertsaal, im Radio, Fernsehen oder auf CD erschließt die Deutsche Radio Philharmonie Klassikfreunden die enorme Repertoirebreite eines Rundfunksinfonieorchesters in höchster künstlerischer Qualität. Mehrere CDs aus der umfangreichen Orchester-Diskographie erhielten internationale Auszeichnungen. CD-Zyklen entstanden von Sinfonien der Komponisten Brahms, Mendelssohn, Tschaikowsky und Schumann. Mit Podcast- und Livestream-Angeboten erreicht das Orchester sein Publikum zunehmend auch im Internet.

## DRP-AKTUELL

### **Neuer Wein, neue Schläuche – DRP-Konzerte mit zeitgenössischer Musik**

Liederzyklus, Cellokonzert, Doppelkonzert für zwei Hörner und Orchester – neuer Wein in alten Schläuchen? Nicht ganz, denn in der nächsten Matinée der DRP am 13. Mai um 11 Uhr in der Congresshalle Saarbrücken überraschen führende Komponisten unserer Zeit – Michel van der Aa, Claude Lefebvre, Johannes Kalitzke – mit ihrer persönlichen Fortschreibung der traditionellen Formenlehre. Und Hans Zender konfrontiert den Hörer in seinem Orchesterwerk *Kalligraphie IV* mit einem individuellen, feinnervigen Tonsystem, dessen Ursprünge in der Gregorianik liegen und fragt: „Unser unterscheidendes Denken hat sich in allen Bereichen des modernen Lebens enorm verfeinert; wieso sollte die Musik hier eine Ausnahme machen?“ Auch das Ensemblekonzert am 2. Mai greift diese Frage auf. Dafür haben Mitglieder der DRP ein Programm von prägenden und prominenten Komponisten aus Ungarn, Deutschland, den USA und Großbritannien vorbereitet.

### **Soirée mit Chefdirigent Pietari Inkinen und dem Geiger Vadim Repin**

Ende Mai geht die DRP auf Tournee nach Südkorea. Bevor sich die Musikerinnen und Musiker ans Kofferpacken machen, präsentieren Sie im Rahmen der Soirée am Freitag, 25. Mai um 20 Uhr in der Congresshalle Saarbrücken ihr Tourneeprogramm mit Chefdirigent Pietari Inkinen: die Egmont-Ouverture von Ludwig van Beethoven, die 4. Sinfonie von Johannes Brahms und das 2. Violinkonzert von Sergej Prokofjew mit dem Solisten Vadim Repin. Vieles verbindet diesen Geiger aus Novosibirsk mit Pietari Inkinen, der vor seiner Dirigentenkarriere ebenfalls international als Geiger unterwegs war: *Ich bin ihm dankbar, denn durch ihn habe ich viele interessante Dinge erfahren. Wir haben regelmäßig zusammen gearbeitet, so war ich bei seinem Festival in Novosibirsk eingeladen und er hat das Eröffnungskonzert mit meinem Orchester in Prag gespielt. Und jetzt kommt er hierher, geht mit uns auf Tournee, darüber freue ich mich sehr!* Karten Soirée: SR-Shop im Musikhaus Knopp, Futterstr. 4 in Saarbrücken.

### **Saisonbroschüre 2018|19 erscheint am 24. Mai**

Die neue Saisonbroschüre der DRP, der Konzertkalender und die Broschüre „Klassik macht Schule“ liegen ab dem 24. Mai vor! Abonnenten und Interessenten wird die Saisonbroschüre zugeschickt. Zeitgleich erscheint das Heft „Klassik macht Schule“ mit den Angeboten des Orchesters rund um die Musikvermittlung. Erhältlich ist das Informationsmaterial außerdem bei allen Konzerten am Infostand des Orchesters, im SR-Shop im Musikhaus Knopp oder direkt bei der DRP (Mail an [info@drp-orchester.de](mailto:info@drp-orchester.de)). Auch auf den Internetseiten des Orchesters [www.drp-orchester.de](http://www.drp-orchester.de) kann man sich informieren.

## DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Mittwoch, 2. Mai 2018 | 20 Uhr | Hochschule für Musik Saar

### 4. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Mouvements“

Mitglieder der Deutschen Radio Philharmonie

Werke von Peter Eötvös, Brian Ferneyhough, Elliott Carter, Igor Strawinsky,  
Karlheinz Stockhausen und Harrison Birtwistle

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz | Giesecking-Saal

Sonntag, 13. Mai 2018 | 11 Uhr | Congresshalle

### 7. MATINÉE SAARBRÜCKEN

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Mouvements“

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Johannes Kalitzke

Christianne Stotijn, Mezzosopran | Johannes Moser, Violoncello

Xiao-Ming Han und Benoît Gausse, Horn

eSpace, Studio für experimentelle und elektronische Musik HfM Saar

Klangregie/Live-Elektronik: Gary Berger

Werke von Michel van der Aa, Hans Zender, Claude Lefebvre  
und Johannes Kalitzke

10.15 Uhr Konzerteinführung mit Gabi Szarvas | Bankettraum

11 Uhr Orchesterspielplatz

Mittwoch, 16. Mai 2018 | 20 Uhr | Funkhaus Halberg, Großer Sendesaal (!)

### 5. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Crossover

Radio Brass Saar – Die Blechbläser der Deutschen Radio Philharmonie

feat. Daniel Schnyder

Werke von Daniel Schnyder

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz | Großer Sendesaal

Freitag, 18. Mai 2018 | 20 Uhr | Fruchthalle

### 3. SINFONIEKONZERT KAISERSLAUTERN

Große Männer und Rosamunde

Deutsche Radio Philharmonie

Dirigent: Martin Haselböck

Ronald Brautigam, Klavier

Werke von Franz Schubert, Felix Mendelssohn Bartholdy  
und Ludwig van Beethoven

19.15 Uhr | Konzerteinführung mit Burkhard Egdorf | Roter Saal

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Die Besucher stimmen Bildaufnahmen durch den SR/SWR zu.

Text: Eckhard Roelcke | Textredaktion: Dr. Beate Früh

Programmredaktion: Benedikt Fohr | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie